

Um Herrn Prof. Dr. W. Förster herum

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 28

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533985>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Materiallieferung? und jedenfalls ohne Inanspruchnahme der Schüler. Derlei Unklarheiten ließen sich noch manche anführen. Ein probates Mittel gegen solche „Verschleierung von Tatsachen“ wäre es, wenn jeweilen der Vorgänger oder sein Nachbar in den Lehrerorganen Klarheit schaffen würde; es wäre auch im Interesse des Friedens und der Zufriedenheit für den Nachfolger. —

Am Herrn Prof. Dr. W. Förster herum.

Im „Appenzeller Volksfreund“ charakterisiert der schneidige Kantonschulinspektor Innerrhodens die jüngst abgehaltene außerrhodische Kantonallehrer-Tagung in folgender trefflicher Weise:

Die Jahresversammlung des kantonalen Lehrervereins Appenzell-Außerrhoden in Stein darf sich als einer außerordentlich schönen Tagung rühmen. Die Wahl des Themas wie des Referenten gereicht dem derzeitigen Vorstande zur großen Ehre. Das ist ein Griff und ein glücklicher Griff ins volle Menschenleben. „Moralische Aufgaben und Probleme in der Volksschule,“ Vortrag von Hrn. Professor Dr. W. Förster in Zürich. Welcher Lehrer wollte da nicht zum Wanderstabe greifen und in den jugendfrischen Morgen hinauspilgern? Wie stärkender Frühlingsdunst mutet uns schon der Titel an, wie Frühlingsdunst, der einen segensreichen Sommer und Herbst kündigt. Und erst das Referat? Ein Hochgenuß für jenen, der mitten in der Schule steht. Mehr wie dies! Ein großzügiges Programm für eine solide, christliche Reform unserer Jugendziehung; ein Programm, das einen mächtigen Damm der innern Haltlosigkeit entgegenbaut. Man muß es mitgehört haben. Die Feder hat Mühe, alle die feinen und feinsten Gedanken des scharfen Menschenkenners wieder zu geben. Mit einer seltensten Klarheit und geistreichen Tiefe führt er in das seelische Innenleben der Kinderwelt — und sagen wir es offen — fast mehr noch in das Innenleben der Großen. Kleine Kinder, große Kinder! Wenige, dafür doch starke Striche aus dem Leben und der Geschichte zeichnen das Manto der modernen Charakterbildung. Viel Wissen, aber kein Gewissen; größte technische Zivilisation, aber keine Kultur der Seele; nervöses Außenleben und versagende Innenkraft — das ist die Signatur der modernen Menschheit. Groß ist heute, wer mit dem Blitzzug erster Klasse nach der Großstadt fährt, um seine Schlichtigkeit im Glanze des elektrischen Lichtes zu zeigen! Das nennt man helle Betten und finster jene früheren Jahrhunderte, die den ganzen Menschen und vor allem das Herz, den Willen, den Charakter erzogen!

Eine unerschöpfliche Fülle pädagogischer Winke gibt der hochverehrte Referent im eigentlichen Thema. Perle fügt sich an Perle, Goldkorn reiht sich an Goldkorn. Wahrhaftigkeit — wir zitieren kurz nach Punkten — Wissenskraft, Selbstbeherrschung, Selbstachtung, Selbstregierung, Pünktlichkeit, Ehre, Ehrgefühl, Freude, Arbeitseifer, Treue, Freundschaft, Nächstenliebe, Christusliebe entwerfen uns ein begeisterndes Gemälde der charakterbildenden Erziehung. Großzügige Sentenzen aus der Profan- wie Religionsliteratur, Selbsterlebtes und Erfahrungen aus aller Herren Länder leihen dem Ganzen ein klärendes Kolorit. Wie Lichtfunken zünden die einzelnen Punkte in das Herz des Kindes und des Lehrers. Wie weckende Sonnenstrahlen des Frühmorgens leuchten sie in den Tempel der Volksschule und entfachen aufs neue die Ampel der Berufstreue und des Berufseifers. Wer hier nicht stählende Kraft für das erhabene Erzieheramt zu schöpfen vermochte, dem ist wirklich nicht zu raten und auch nicht zu helfen! Selbst Laien im Schulfache konnten für die eigene Herzensbildung gewinnen. Uns besaßte nur ein Wunsch: Hätten wir viele solche Männer von diesem Charakter und weniger Waschlappen, die mit 60 Jahren Christus und die Caritas noch nicht verstehen!

Geradezu bewundernswert ist des Referenten Ueberzeugung und Gedanken-
austausch über die anima christiana, die christliche Seele. Ungeschminkt und
ohne Scheu gibt er seiner Welterfahrung lebendigen Ausdruck. „Das Christen-
tum ist die größte charakterbildende Kraft.“ Und welchen Beweis führt er an?
Die Martyrer im Kolosseum zu Rom, vor den blutgierigen Augen der 50 000
Zuschauer halten sie ihrem Gotte standhaft Treue. Das ist Willenskraft, Cha-
rakter! Und welchen Beweis führt er weiter an? Den freiwilligen Gehorsam,
wie ihn der Mensch, durch Christus gesittigt, als Ausdruck höchster Willenskraft
für das ganze Erdenleben zum heiligen Opfer bringt. Das ist Selbstbeherrsch-
ung, Charakter! Also Dr. Förster vom rein menschlichen Standpunkte aus!

Dieses Urtheil hat um so mehr Gewicht, als es aus dem Munde eines
welterfahrenen und wissenschaftlich hochstehenden Protestanten stammt. Dem
denkenden Katholiken eröffnet es liebliche, äußerst fruchtbare Weitblicke; den kath.
Alltagsmenschen aber, der topflos seine ausgetretenen Pfade der Gedankenlosigkeit
und bequemen Ruhe trottet, beschämt es aufs Tiefste! Und mit vollem Rechte!
Oder sind wir Katholiken alle immer und überall auf der Höhe, daß wir aus
dem Eckstein Jesus Christus lebenspendende Funken zu schlagen wissen?

Ein Manneswort und ein Behrerswort, einzig seiner Art ist der Schluß
des Referates. Es gilt der ungläubigen Zeitströmung des Materialismus und
Rationalismus. Hädel und Paulsen, zwei gelehrteste Lichtsäulen der Gegenwart,
erscheinen dem Referenten im Lichte Christi gesehen wie kleine Menschenlein. Sie
sind Negation, die in den Grundfragen des Lebens versagen und keinen befriedi-
genden Aufschluß geben. Wer nach ihrem Recepte in der Schule die Religion
durch Moralunterricht ersetzen will, will Frucht und Blüte durch erstarrte Knospen
ersetzen. Hädel und Paulsen ersetzen Christus nicht. Christus ist das beste
Behrerseminar. Ein anderes Fundament kann nicht gelegt werden, als dasjenige,
welches gelegt ist: Christus und sein Gesetz, Christus und seine Wahrheit!

Dieses offene Wort zündete, packte, riß hin. Voller Applaus bewies, daß
der weltgewandte Pädagoge die innerste Saite der Lehrerherzen angeschlagen und
besten Samen ausgesät hat. Den Schreiber dieser Zeilen wandelte das Ganze
an, wie jene biblische Nikodemuszene. Eben ist der Gelehrte, lauschend der
christlichen Wahrheit, der anima christiana zu Füßen gesessen, jetzt tauscht er
seine hehren Gedanken im trauten Freundeskreise. So und nicht anders will es
mich dünken! Möge der christlichen Volksschule aus dem Referate sittigender
Segen erwachsen, wie ehedem des Nikodemus belehrende Worte seiner Schule
geistiges Heil brachte. Dem wohlwühlenden Vorstände des verehrlichen kantonalen
Behrervereins sei an dieser Stelle bestens gedankt für die freundnachbarliche Ein-
ladung!

Auch in der freisinnigen „Appenzeller Zeitung“ erteilt ein Einsender dem
Vortrag des Hrn. Professor Dr. Förster ungetheiltes Lob, indem u. a. gesagt
wurde, daß dieser an Wissenschaftlichkeit, Gründlichkeit und hoher Würde geradezu
großartige Vortrag von jedem Erzieher sollte gehört werden können; weiter
nannte der Einsender den Vortrag sozusagen phänomenal. Vier aus der Mitte
der Versammlung an den Lektoren der Versammlung gestellte Fragen über ganz
bestimmte Fälle, wie sie in der Erziehung zu Tage treten, wurden ebenso in-
teressant und tief sinnig beantwortet, so daß eine wahre Bewunderung dieses Ge-
lehrten sich der Anwesenden bemächtigte und in großem Applaus ihren Ausdruck
fand.

Soviel von dieser Behrerversammlung erster Güte, von der zirka 150
Mann hochbefriedigt heimwärts zogen im Bewußtsein: Erziehen und bilden
kann man nur auf dem Boden des Christentums, ein Moral-
unterricht neben dem Christentum ist ein Unding, ein Messer ohne
Klinge, von Körper ohne Seele, eine Welt ohne Sonne. —